Begrif der Freyheit in den der mechanischen Nothwendigkeit umwandelt. Ob Gegenstände des äussern oder auch des innern Sinnes sich uns wie sie an sich selbst sind darstellen oder nur wie sie erscheinen: Ob die Begriffe wodurch dieses Mannigfaltige in einen allgemeinen Zusammenhang zur Erfahrung gebracht werden a priori vor oder a posteriori in der Erfahrung gegeben sind ist dem theoretischen Forscher gleichgültig denn⁵⁾ doch alles was wir erkennen könnten und selbst die die auf ein Unbedingtes ausgehen was sich in der Sinnenwelt würden nichts weiter Wirken als sich nur auf Gegenstände der Sinne einzuschränken (Quae supra nos nihil ad nos) Der Begrif von Gott und Unsterblichkeit immer als Hypothese obgleich anthropomorphistisch statt haben tritt das moralische Gesetz auf welches Freyheit predigt und Begrif mit der ganzen theoretischen Philosophie der realitaet unvereinbar ist also ist die Freyheitslehre und mit ihr die Moral was die Vernunft zur Metaphysik aufruft und den ganzen Mechanism der Natur aufhebt.

[14, II.]

Eine jede an sich zufällige (mithin synthetische) Folge der Begebenheiten in der Welt muß eine Ursache haben. [*Übergeschr.:* die Zufälligkeit wird in der Zweckmäßigkeit gedacht]

Nun ist die Harmonie der Glückseeligkeit in der Welt mit der Würdigkeit glücklich zu seyn (wenn sich eine solche beständig eräugnen soll) eine zufällige Folge der Begebenheiten in der Welt

Also muß diese Harmonie wenn sie da ist oder postulirt wird auch eine (und zwar von allen Ursachen in der Welt unterschiedene) Ursache haben.

Diese Ursache muß in der Welt und den darinn befindlichen Wesen liegen denn das Gesetz der Causalität geht nur auf Sinnenwesen. Weil aber diese Harmonie in Vergleichung mit

5) Die durch je vier Punkte angedeuteten Lücken bezeichnen durch einen großen Tintenkleck zerstörte Stellen im Original.